

# Nachbarschaftskontrolle - Auswirkungen islamischer Wertorientierungen auf das gesellschaftliche Leben in der Türkei

---

*Zafer Atay*

Als ich gebeten wurde, einen Vortrag über die Zwänge (Gemeindedruck), die die unmittelbare Umgebung eines Menschen auf ihn ausübt, zu halten, habe ich begonnen, meine Hausaufgaben zu machen, wobei ich allerdings sehr durcheinander geriet. Ich habe dazu alle Auslegungen und Interpretationsversuche, die zu diesem Thema zu Papier gebracht worden sind, gelesen und festgestellt, dass keinerlei Gemeinsamkeiten bestehen. Jedermann interpretiert diese Tatsache auf seine eigene Art und Weise. Was sind also diese Zwänge, die die engere Umgebung auf die Menschen ausübt?

Am 15. Mai 2007 hat der berühmte Sozialwissenschaftler Prof. Dr. Şerif Mardin, Ruşen Çakır, einem Journalisten, der bei der Tageszeitung Vatan beschäftigt ist, gegenüber geäußert, dass „es so etwas wie den Zwang des Stadtviertels, d.h. der engeren Umgebung, gebe“. Es war eine lange Unterredung, in deren Folge jeder wie wild über diesen Begriff hergefallen ist. Plötzlich sahen wir, dass sich dieser Zwang der Umgebung äußerte zwischen denen, die ein Kopftuch tragen und denen, die es nicht tun, denn nach Meinung der Frauen mit Kopftuch werden sie von den Frauen der anderen Seite, die kein Kopftuch tragen, unterdrückt, wobei die Gegenseite natürlich das Gegenteil behauptet. Ich glaube, dass Şerif Mardin es später bereute, diesen Begriff überhaupt ins Spiel gebracht zu haben; deswegen sah er sich gezwungen, gewisse Erklärungen abzugeben. Dabei akzeptierte er nicht einmal, dass er diesen Begriff nur benutzt hatte, um die heutzutage herrschenden Zustände darzulegen und zu beleuchten. Er gab nur von sich, dass „es bereits bei den Jungtürken Befürchtungen in dieser Hinsicht gegeben hatte“ und dass er sich wunderte, „warum sie solche Befürchtungen hegten“. D.h., er hat den Ausdruck von den Zwängen der näheren Umgebung nur hervorgebracht, um eine bereits vor 100 Jahren herrschende Furcht zu erläutern.

Spätere Auslegungsversuche behaupteten, dass die AKP-Regierung einem Anstieg dieser Zwänge der Umgebung tatenlos zusehen würde. Die erwähnte Reportage ist nach den Ereignissen von Malatya veröffentlicht worden. Nach dem Anschlag auf die Buchhandlung war religiöse Intoleranz an der Tagesordnung, wobei behauptet wurde, dass durch die Umgebung verursachte Zwänge die Ereignisse in Malatya erst ausgelöst hätten. Man darf aber nicht vergessen, dass wir uns in dem Fall, in dem wir von solchen Zwängen sprechen, in der Türkei

gewissen religiös begründeten Realitäten gegenübersehen. Jedoch sind solche Zwänge kein nur auf die Türkei beschränktes Phänomen; die iranische Revolution ereignete sich als Folge der im Großen Bazar in Teheran ausgeübten Zwänge. Dies darf man keinesfalls vergessen. Später kamen Waffen hinzu usw., aber der Zwang der Umgebung, der den Ablauf der iranischen Revolution noch beschleunigte, nahm seinen Ausgang im Großen Bazar in Teheran.

Nach Aussagen von Şerif Mardin hat sich in den Stadtvierteln, die nach Verkündigung der Republik vor allem von Lehrern bewohnt waren, in letzter Zeit eine Veränderung ergeben: sie gleichen inzwischen mehr und mehr osmanischen Stadtvierteln mit einem Imam, und das gilt auch für die Viertel, die bis jetzt von republiktreuen Anhängern bewohnt wurden. Wenn wir aber den Begriff von den Zwängen der Umgebung hören, so sollen wir nicht nur an das eng begrenzte Stadtviertel oder die nähere Umgebung denken; es kann sich dabei auch um eine Region, eine Stadt, eine Provinz oder um einen Distrikt handeln. Kann man denn an anderen Orten auch von diesen Zwängen sprechen? Natürlich: ein solcher Zwang existiert auch zu Hause. Ich muss offen gestehen, dass ich nicht weiß, wie es sich in Deutschland zu Hause verhält, aber bei uns in der Türkei steht das noch zu Hause wohnende junge Mädchen oder der ins heiratsfähige Alter gekommene junge Mann unter dem Druck, endlich zu heiraten. Die Familie übt diesen Druck aus, und wenn man dann endlich verheiratet ist, müssen auch gleich Kinder kommen. Wenn man ein Kind hat, wird man ständig gefragt, wann denn das zweite komme. In der Schule gibt es Zwänge und auch in der Kaserne. Solche Zwänge sind aber nicht neu: vielleicht existiert schon seit Bestehen der Welt dieser Zwang, den der Stamm, den die Umgebung ausübt. Es scheint, dass

sich durch neue Bezeichnungen neue Zwänge ergeben haben; dem ist aber nicht so.

Geht etwa kein Zwang von der Stadtverwaltung aus? Wenn es inzwischen zu einem Problem geworden ist, in Konya ein Lokal zu finden, das alkoholische Getränke ausschenkt, dann sollen wir dabei nicht nur an religiöse Zwänge denken, sondern auch den durch die Stadtverwaltungen ausgeübten Druck nicht vergessen, obwohl hier natürlich ein religiöses Motiv zugrunde liegt. Gibt es unter Ihnen Absolventen des Galatasaray-Gymnasiums? War es denn so leicht, im Galatasaray-Gymnasium Anhänger von Fenerbahçe oder Beşiktaş zu sein? Man behauptete, dass jüngere Schüler dafür sogar geschlagen wurden; im Erwachsenenalter wurde man als „verdorbener Stamm“ angesehen. Einige wenige Absolventen des Galatasaray-Gymnasiums waren Anhänger von Beşiktaş, Fenerbahçe oder Bab-i Ali wie z.B. unser sehr verehrter Herr Kollege und Professor Mümtaz Soysal; sie wurden nicht weiter belästigt, aber doch als verdorbene Sprösslinge bezeichnet. Suchen Sie solche Zwänge also nicht nur in Ihrer unmittelbaren Umgebung; sie sind überall vorhanden.

In der letzten Zeit hat sich der Gebrauch dieses Ausdrucks etwas vermindert; man trifft ihn nicht mehr so häufig an wie noch bis zum vergangenen Jahr. Ich wollte Ihnen einige Dokumente vorstellen, die ich aber aufgrund meines technischen Unverständnisses nicht einscannen konnte. Eine Tageszeitung hat in einer ihrer Mai-Ausgaben in ihrer Schlagzeile den Begriff vom „Zwang der Umgebung“ gebracht; sie lautete: „Der Zwang der Umgebung schlägt sich auch in Entscheidungen nieder“. In einer anderen Zeitung hieß es ebenfalls im Mai: „Druck der Umgebung auf das Rotlichtviertel“. Das heißt also, dass dieser Druck

der Umgebung in den Medien immer noch seine Besonderheit bewahrt. Was verbirgt sich aber hinter diesem Zwang der Umgebung auf das Prostituiertenmilieu? Lassen Sie mich zuerst darüber berichten. Im zur Provinz Antalya gehörenden Distrikt Kepez wurde auf der Yeşilirmak-Str. mit dem Bau einer Moschee begonnen, obwohl in unmittelbarer Nähe seit 40 Jahren Bordelle angesiedelt sind. 40 Jahre lang hat sich niemand über die Existenz dieser Einrichtungen aufgeregt, aber nach dem Beginn des Moscheebaus wurden Stimmen laut, die einen Umzug forderten. So weit, so gut; warum heißt es aber in der erwähnten Schlagzeile: „Zwang der Umgebung schlägt sich auch in Entscheidungen nieder“? Natürlich spricht man in einer Gerichtsentscheidung nicht vom Zwang der Umgebung, aber ein 16-jähriger, der eine verbotene Beziehung zur Frau seines Onkels anknüpfte und sie dabei verletzte, wurde zu fünf Jahren verurteilt; ein anderer 16-Jähriger, der seinen älteren Bruder ermordete, bekam 10 Jahre Gefängnis. Diejenigen, die ihn zu diesem Mord anstachelten, bekamen wegen Beihilfe 7,5 Jahre. In der Entscheidung heißt es wörtlich, dass „in der Region diejenigen, die nichts gegen die Anknüpfung einer verbotenen Beziehung unternehmen, ausgegrenzt werden“; die Tageszeitung Milliyet interpretierte diesen Umstand als „Zwang der näheren Umgebung“.

Existieren solche Zwangsphänomene auch in einer anderen Umgebung? Sehen Sie, es ist nicht möglich, religiös begründete Zwänge der Umgebung zu übersehen. Religiös begründete Phänomene, denen wir uns heute in der Türkei gegenübersehen, haben seit meiner Kindheit sehr zugenommen. Als ich in die Schule ging, wurde der Ruf zum Gebet in der Türkei auf Türkisch verlesen; er begann mit den Worten „Gott ist groß“. Viele unter Ihnen werden sich

nicht mehr daran erinnern können, aber ich erinnere mich sehr gut daran. Es gab damals noch nicht so viele Nichtregierungs-Institutionen und auch keine religiösen Einrichtungen, die in der jetzigen Form ihren Einfluss geltend machten. Auch Glaubensgemeinschaften existierten nur im Untergrund. Es gab auch nur sehr wenige Priester- und Predigerschulen, auf keinen Fall so viele wie heute. In den 50er Jahren war eines der bedeutendsten reaktionären Phänomene die Gruppe der Ticani's, die Statuen von Atatürk angriffen. Es war eine sehr seltsame Gemeinschaft von Armen und Armseligen, die nicht von Zeitungen, den Medien oder der schreibenden Zunft unterstützt wurde. Unter den Anführern dieser seltsamen Gemeinschaft war einer, dessen Namen ich nicht vergesse, auch der Herr Vorsitzende wird sich an ihn erinnern: er hieß Kemal Pilavoğlu, trug weiße Kleidung, eine Krawatte, einen Panama-Hut. D.h., die Anführer der Glaubensgemeinschaften jener Tage unterschieden sich sehr von den heutigen. Auch die Anhänger des Said Nursi bewegten sich vorwiegend im Untergrund. Man soll aber nicht alles auf den Druck des Viertels zurückführen; ich möchte nicht das Wort Fundamentalismus für die Türkei gebrauchen, aber ein Anstieg religiös motivierter Ereignisse ist nicht nur eine Folge des von der Umgebung ausgeübten Druckes; gewisse politische Phänomene und auch soziologische Entwicklungen spielen hierbei eine Rolle.

Meiner Überzeugung nach macht sich dieser Druck der Umgebung am meisten in den Ehrenmorden bemerkbar, denn diese Ehrenmorde geschehen nicht nur in Folge der von einer Familie getroffenen Entscheidung, sondern die Familie trifft eine solche Entscheidung durch den Druck, der von der Umgebung auf sie ausgeübt wird und sich in solchen Aussprüchen wie „wir haben unser Gesicht verloren“

oder „wann werdet ihr eure Ehre retten?“ zeigt. Ich bin dabei auch auf etwas Ähnliches gestoßen; nach 20-jähriger Ehe lässt die Ehefrau ihrem Mann eine Nachricht zukommen: „Ich trenne mich von dir“. Das Viertel beginnt, Druck auf den Ehemann auszuüben und empfiehlt ihm, seine Frau töten zu lassen oder selbst zu töten, aber der Mann beschreitet nicht diesen Weg, sondern wendet sich an ein Gericht. Ich will hier damit sagen, dass wir den Zwang der Umgebung nicht nur durch Moscheen, Miniröcke oder Kopftücher erklären sollen; besonders bei Ehrenmorden spielt der Druck des Wohnviertels eine herausragende Rolle.

Gibt es auch in anderen Ländern einen solchen von der Umgebung ausgeübten Druck? Selbstverständlich! Werden im Ausland auch Ehrenmorde verübt? Natürlich werden sie verübt; der Straferlass für Ehrenmorde in Griechenland wurde erst lange nach dem Beitritt Griechenlands zur EU aufgehoben. Im vergangenen Monat wurde in Istanbul eine Konferenz vom Parlamentarischen Ausschuss des Europarates abgehalten, die die Gleichheit zwischen den Geschlechtern zum Thema hatte. In dem von Jean Austin vorgelegten Bericht wurde deutlich, dass Ehrenmorde nicht nur ein Problem der Türkei sind, sondern auch in England, Deutschland und Belgien geschehen. Ehrenmorde schlagen sich also nicht nur in der Türkei, sondern ebenso in den erwähnten Ländern auf die Gerechtigkeitsvorstellungen nieder. So werden in einigen Ländern Südamerikas wie z.B. in Kolumbien Ehrenmorde nicht bestraft. Der Täter geht frei aus, weil er seine Ehre gerettet hat. Auch in Brasilien ist es so; Pakistan, Bangladesh, Syrien oder den Jemen brauche ich gar nicht erst zu erwähnen. Dort können Sie töten, und anschließend wird Sie die Gesellschaft oder Ihre Umgebung zum König erklären.

## *Nachbarschaftskontrolle - Auswirkungen islamischer Wertorientierungen auf das gesellschaftliche Leben in der Türkei*

---

Erinnern Sie sich z.B. an Leyla Halid? Leyla Halid war eine palästinensische Guerillakämpferin, die zwischen 1969 und 1970 für zwei Flugzeugentführungen verantwortlich war. Eine sehr schöne Frau, es gibt ein Foto von ihr, das sie mit einer automatischen Waffe in der Hand zeigt. Vor kurzem wurde ein Interview mit Leyla Halid gemacht, das in unseren Zeitungen erschien. Darin bringt diese berühmte palästinensische Kämpferin ihre Beschwerden über den Zwang der Umgebung vor, die es nun nach Machtergreifung der Hamas nicht mehr zulasse, dass Frauen die Rolle einer Guerilla bekleideten; sie seien einzig und allein als Selbstmordkommandos eingesetzt, die nur die Befehle von oben zur Ausführung bringen. „Ich aber habe auf meinen eigenen Wunsch hin gekämpft“, fügte sie hinzu. D.h., dass auch dort der Druck der Umgebung allmächtig geworden ist.

In Deutschland haben einige ultrarechte Parteien bei den letzten Wahlen versucht, mit Bildern von verschleierten Frauen und Slogans gegen die Türkei Stimmen zu fangen. Darüber wurde gestern berichtet. Ist dies aber nicht auch eine Form des Drucks, den die Umgebung ausübt? Natürlich ist es das. Das Büro der rassistischen NPD in Deutschland wurde wegen ähnlicher Plakate durchsucht. Können wir nicht auch die gegen die Türkei gerichteten Reden von Sarkozy und Merkel als Druck der Umgebung auffassen? Damit wird Druck auf die eigene Wählerschicht ausgeübt, um die Türkei nicht in die Gemeinschaft aufnehmen zu müssen. Österreich möchte ich hier erst gar nicht als Beispiel anführen; in Österreich ist der Druck zwischen den Parteien gewaltig. Zum Schluss möchte ich jedoch bemerken, dass überall dort, wo Menschen miteinander leben, ein Zwang der Umgebung existiert; dieser Zwang ist nicht nur im Nahen Osten oder in den muslimischen Ländern anzutreffen. Hier stehen wir vor einer

weiteren Überleitung. Heinz Christian Stratger, ein Politiker, hat geäußert, dass „wir den Muslimen den Bau von Moscheen und Minaretten nicht gestatten können“ und hat dabei mit einem Kreuz in der Hand Wahlpropaganda betrieben. Deswegen können wir hier diskutieren, ob ein solcher Zwang der Umgebung gut oder schlecht ist; er ist jedoch nicht nur auf unsere Regionen beschränkt, sondern findet sich überall auf der Welt. Ich wiederhole: überall dort, wo Menschen miteinander leben, existiert ein von der Umgebung ausgehender Druck und Zwang.